

# Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postkontonummer 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn

37. Jahrgang

Dienstag, den 2. Mai 1933

Nummer 52

## Der deutschen Arbeit Ehrentag

Glänzende gewaltige Kundgebungen in ganz Deutschland - Nationale Maifeiern in jeder Stadt, in jedem Dorf  
Der Festtag in der Reichshauptstadt

Der Gedanke des Feiertags der nationalen Arbeit hat das deutsche Volk ergriffen. Das er eingeschlagen und gewandelt hat, das bewies sein Verlauf im ganzen Reich. Es gab keine Stadt, kein Dorf, kein Weiler, kein Flecken, die diesen Tag nicht unter allgemeiner Anteilnahme begangen hätten. Überall wehten die Fahnen der nationalen Revolution. Überall zogen sich über die Straßen hinweg, die Häuser waren mit Blumen und festlichem Grün geschmückt. Festliche Aufzüge wurden mit Reden und würdevollen Feiern beschlossen. Millionen von Lautsprechern waren in Tätigkeit und vermittelten die Hauptfeier des Tages, die in Berlin stattfand.

In der Reichshauptstadt boten gerade die Arbeiterquartiere, in denen noch vor vier Jahren an dem gleichen Tage Barrikaden errichtet waren, ein überraschendes Bild. Überall Fahnen über Fahnen, Transparente, die den Klassenkampf ablehnd, für den deutschen Sozialismus werben. Alle Verkehrsmittel der Stadt tragen Bannern und Zweige. Aber auch alle Läden und Privatwohnungen weisen einen Schmuck auf, als ob es zu einem Blumenparade ginge. Vor Beginn der Kundgebung im Lustgarten fanden in den Berliner Kirchen Gottesdienste statt, von denen sich der evangelische in der St. Marienkirche und der katholische im St. Hedwigsdom unter der Teilnahme von Vertretern der Regierung besonders eindrucksvoll gestalteten.

Es ist einer der besten Gedanken des Propagandaministeriums gewesen, die Jugend, die Zukunft Deutschlands, an den großen Feiertagen des Tages der nationalen Arbeit, vollen Anteil nehmen zu lassen. Drei Stunden vor Beginn ihrer großen Kundgebung im Lustgarten fanden sich schon die ersten Scharen an den Sammelplätzen ein. Reichskanzler Hitler, der kurz nach acht Uhr vom Anhalter Bahnhof kommend in der Reichskanzlei eintraf, wurde von den Massen begrüßt. Aus allen Straßen schallte die heiligen Stimmen der Kinder, die das Deutschlandlied sangen. Über dem Lustgarten kreuzte eine Staffel von neuem Flugzeugen. Der ganze Lustgarten war in ein Festmeer getaucht. Auf der Estrade des Schlosses standen neben den Ehrengästen 150 studentische Korporationen im vollem Wuchs, geführt von den auslandsdeutschen Studenten, die erstmalig nach dem neuen Studienrecht in die Reihen der deutschen Studentenschaft eingereiht sind.

Pünktlich um neun Uhr stimmten die Sänger des Berliner Sängerbundes die feierliche Hymne „Deutschland, Du mein Vaterland“ an. Dann betritt mit kühnlichen Schritten begrüßt, der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, die Estrade und richtet einen herzlichen Appell an die deutschen Jungen und Mädchen:

### Reichsminister Goebbels spricht

Es ist kein Zufall, so führte er aus, daß der Feiertag der deutschen Arbeit mit einem Appell an die deutsche Jugend beginnt. Dies geschieht auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Reichspräsidenten. Die Jugend ist die Trägerin der deutschen Zukunft; sie hat einst unser Erbe zu übernehmen. Es ist die wichtigste Aufgabe des jungen Deutschlands, die Jugend zur Disziplin zu erziehen. Heute bekennt sich das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Ständen zum Staat, zum Volk und zur gemeinsamen deutschen Nation.

Alle Unterschiede sind verschwunden, die Barriere des Klassenhasses und des Standesdünkels niedergedrückt.

Wir wollen heute geloben, gemeinsam zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen für unser Vaterland. Wir haben mit der Niederwerfung des Marxismus die Pflicht des sozialen Friedens, der Gerechtigkeit und der Arbeit übernommen. Die Jugend, die heute hier versammelt ist, legt ein Bekenntnis ab zum Staat und auch zur Arbeit und ihrem Segen. Das deutsche Volk ist arm geworden; aber mit dem 30. Januar haben wir gewonnen an der deutschen Volksseele. Es ist, als ginge die Sonne wieder über unserem Vaterlande auf. Wir, die deutsche Jugend, wollen mit dem Pessimismus ein Ende machen. Gläubig, voll trotzigem Optimismus, wollen wir das schwere Schicksal in die Schranken forcieren. Die deutsche Jugend hat ein Recht, zu forcieren. Sie erhebt vor der ganzen Welt ihre Forderung auf Arbeit, Brot, Ehre und Lebensraum. Aber diese Jugend, geläutert durch das Hegefeuer des Krieges und der Nachkriegszeit, weiß auch, daß nur der Fortschritt kann, der die Pflicht zur Leistung auf sich nimmt. Deshalb wollen wir uns vereinigen in dem Gelübde, zu arbeiten und nicht zu verzweifeln und mit ganzer Seele in Deutschland und seinem Schicksal zu stehen. In diesem

Sinne grüßen wir Jungen, wir Träger des neuen Staates, das alte ruhmreiche Deutschland, das hinter uns liegt, grüßen wir jenen ehrwürdigen großen Soldaten des Reiches, den Generalfeldmarschall und Präsidenten des Deutschen Reiches. Das er heute mitten unter uns steht, das danken wir ihm aus tiefstem Herzen. Die Jugend grüßt die arbeitenden Väter und Brüder, sie grüßt das schaffende Deutschland. Jung und alt reichen sich heute die Hand und schließen einen Bund, der für alle Zeiten unlösbar ist.

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit Heilrufen auf den Reichskanzler Adolf Hitler, in die die Menge begeistert einstimmte. Rastlos scholl das Horst-Wesselied über den weiten Platz.

Reichspräsident von Hindenburg im schwarzen Rock und Reichskanzler Adolf Hitler hatten inzwischen das Palais in der Wilhelmstraße verlassen. Vor dem Palais warteten Tausende von Schulkindern, die dem Reichspräsidenten und seinem Kanzler kühnlich zuschrien. Die Straßen bis zum Lustgarten waren dicht von gewaltigen Zuschauermassen umfüllt, durch die sich der Wagenzug nur mühsam den Weg bahnen konnte. Brausender Jubel ertönte, als der Reichspräsident und der Reichskanzler auf der Rampe des Schlosses erschienen.

### Ansprache Hindenburgs

Reichspräsident von Hindenburg ergriff sodann das Wort zu einer Ansprache an die deutsche Jugend: Herzlich begrüße ich die deutsche Jugend aus Schule und Hochschule, aus Werkstatt und Schreibstube, die heute hier versammelt ist, um sich zum gemeinsamen Vaterland, zur pflichttreuen Hingabe an die Nation und zur Achtung vor der schaffenden Arbeit zu bekennen. Ihr seid unsere Zukunft! Ihr müßt einst das Erbe der Väter auf eure Schultern nehmen, um es zu erhalten, zu festigen und auszubauen.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, müßt die Jugend Ein- und Anordnung und hierauf gründend Verantwortungsbewußtsein lernen. Nur aus Manneszucht und Opfergeist, wie solche sich stets im deutschen Heere bewährt haben, kann ein Geschlecht entstehen, das den großen Aufgaben, vor die die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist. Nur wer gehorchen gelernt hat, kann später auch beschließen! Und wer Ehrfurcht vor der Vergangenheit unseres Volkes hat, kann dessen Zukunft meistern. Wenn Ihr in einem lässlichen Wirkungskreis rückblickend wieder einmal des Tages gedenkt, erinnert Euch dieser meiner Mahnung!

Dieser Tag soll dem Bekenntnis der Verbundenheit aller schaffenden Kräfte des deutschen Volkes mit dem Vaterlande und den großen Aufgaben der Nation dienen und zugleich sein Denkstein des hohen sittlichen Wertes jeder Arbeit - der der Faust wie der des Kopfes - sein.

Aus treuem Herzen gedenke ich daher in dieser Stunde der deutschen Frauen und Männer, die in fleißiger Tagarbeit ihr Brot verdienen, und in diesem Mitempfinden der großen Zahl all derer, die durch die Wirtschaftsnote unserer Zeit von der Arbeit und ihrem Segen noch ferngehalten sind. Daß Mittel und Wege gefunden werden, um dem Heer der Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot zu schaffen, ist mein heftigster Wunsch und eine der vornehmsten Aufgaben, die ich der Reichsregierung gestellt habe.

Die Zeit, in der wir leben, ist ernst und schwer. Aber wenn wir alle zusammenhalten und in Einigkeit mit festem Mut und unbeirrbarcm Glauben zusammenstehen, dann wird Gott uns auch weiterhelfen! In diesem Willen laßt uns zusammen rufen: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, hurra!

Begeistert ersonn darauf die vieltausendköpfige Menge das Deutschlandlied.

### „Graf Zeppelin“ Deutschlandsfahrt Bericht aus der Gondel.

Berlin, 2. Mai.

Aus der Gondel des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, das in der Nacht zum 1. Mai unter Führung Dr. Edeners zur Deutschlandsfahrt gestartet, gegen 2 Uhr nachmittags über Berlin eingetroffen war und etwa eine Stunde über der Hauptstadt kreuzte, gab der Chef vom Dienst des LZV, Alfred Ingemar Berndt, einen Bericht über die Fahrt. Nach einer eindrucksvollen Schilderung der deutschen Landschaft, der deutschen Städte und der deutschen Menschen, die der „Graf Zeppelin“ auf seiner Deutschland-Fahrt besucht hat, fuhr Alfred Ingemar Berndt fort:

„Wir haben am heutigen Tage wieder das wunderbare Erlebnis der deutschen Volksgemeinschaft und des einheitlichen Volkswillens gehabt. Hier von gibt uns auch das Vorbild eines deutschen Zeigens. Neben dem General steht der ungelernete Arbeiter vom Bodensee, neben dem Sohn des Reaktionsrates der einfache Volksgenosse, neben dem Ober-

regierungsrat der Weidmüller und neben dem Luftschiffkapitän die einfache kaufmännische Angestellte.

Und uns befehle eine einzige Empfindung: der Dank an den unbekanntem deutschen Arbeiter, den wir heute feiern und der dieses Wunderwerk deutscher Technik mitgeschaffen hat.

Nun sind wir über Berlin“, fuhr Berndt fort, „der Stadt, wo die deutsche Arbeit eine besondere Stätte hatte und künftig wieder haben soll. Aus den Außenbezirken und lüftig wieder haben soll. Aus den Außenbezirken fließen Tausende Ströme zum Tempelhofer Feld, tausend Ströme zum Herzen deutscher Arbeit und zum deutschen Volke, und alle münden dort unten in der großen Gemeinschaft. Auch die Laubkolonien, die früher zum Teil so rot gewesen sind, zeigen die Flaggen des neuen Reiches, die Fahnen der nationalsozialistischen Revolution. In den großen Hauptstraßen sieht man keine Straßenbahn, kein Auto, nur Menschen, Menschen, Menschen, die sich alle zu einem Ziel fortbewegen und die nur einen Wunsch haben, am Feiertag der deutschen Arbeit teilzunehmen. Ununterbrochen schallen die Hochrufe heraus, die die deutschen Arbeiter auf das Werk deutscher Arbeit ausbringen. Noch eine kurze Ehrentunde, dann müssen wir weiterfahren, denn in Mitteldeutschland, in Leipzig, in Bayern warten weitere deutsche Volksgenossen auf unser Erscheinen.“

### Die Arbeiter-Abordnungen

#### Empfang bei Hindenburg und Hitler.

Während die Tausende von Menschen auf dem Tempelhofer Feld aufmarschierten, hatte sich die Leitung der NSD unter Führung von Staatssekretär Engel auf dem Zentralfughafen zum Empfang der Arbeiter-Abordnungen aus allen Gauen Deutschlands eingefunden. Um 12.20 Uhr landete die erste Maschine aus Dresden mit zehn Personen. Kurz darauf trafen dann die anderen Maschinen aus Frankfurt, München, Hamburg, Königsberg, Wien, Hannover, Köln und Breslau ein. Inzwischen war auch Reichsminister Dr. Goebbels erschienen, der von Gruppe zu Gruppe, von Maschine zu Maschine ging, um jedem die Hand zu drücken.

#### In der Reichskanzlei

Um 5.30 Uhr hatten sich die Arbeiter-Abordnungen aus allen Teilen des Reiches und Oesterreichs in der Reichskanzlei versammelt, um den Reichspräsidenten und den Reichskanzler begrüßen zu können. Reichsminister Dr. Goebbels wohnte dem Empfang bei.

#### Reichspräsident von Hindenburg

begrüßte in schlichten, herzlichen Worten die Arbeiter. Er freute sich herzlich, jedem Einzelnen die Hand reichen zu können.

#### Reichskanzler Adolf Hitler

sagte: „Ich glaube, das ist für Sie alle, die Sie hier in diesem ehrwürdigen Saale versammelt sind, um den Herrn Reichspräsidenten zu begrüßen, vielleicht der größte Tag Ihres Lebens.“

Sie werden sich diese paar Minuten für Ihr Leben merken und Sie werden daraus auch ersehen, wie unwahr und unrichtig die Behauptung ist, daß etwa die Annäherung, die sich in Deutschland vollzogen hat, sich gegen den deutschen Arbeiter richte. Im Gegenteil, ihr innerster Sinn und Zweck ist, die Millionen unserer deutschen Arbeiter einzulieben in die deutsche Volksgemeinschaft und damit wirklich einzubauen in unser heiliges deutsches Vaterland!“

Der Reichspräsident und der Reichskanzler drückten dann jedem Arbeiter die Hand. Mit jedem wechselte der Reichspräsident freundliche Worte. Er nahm den Wunsch der Bergarbeiter aus dem Saargebiet entgegen, recht bald dem Mutterlande wiedergegeben zu werden. Er ließ sich von den Hamburger Hafenarbeitern erzählen, wie traurig es dort jetzt um die Ar-

beitsmöglichkeit bestellt sei. Ein Danziger Fischer hatte dem Reichspräsidenten einen zwölfpfündigen Lachs mitgebracht, den er Montag früh gefangen hatte. Weinbergarbeiter von der Mosel brachten Wein mit. Jeder der Arbeiter aus Nord und Süd, Ost und West brachte dem Reichspräsidenten und dem neuen Deutschland das treue Bekenntnis seiner Kameraden dar, und er nahm die vom Reichspräsidenten ausgesprochenen herzlichen Grüße beglückt entgegen.

Es war eine erhebende Huldigung der Arbeit für das neue Reich und seine Leiter, und es war gleichzeitig eine hohe Ehrung der deutschen Arbeiterschaft durch die höchsten Vertreter des Reiches.





